

Ganzjährig	8 fl. 40 fr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Anstellung ins Haus
Hertel. 25 fr., monat. 9 fr.

Eingelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mahr & Seb. Bamberg.)

Für die einseitige Betiteltze
à 4 fr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 fr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 278.

Montag, 3. Dezember 1877. — Morgen: Barbara.

10. Jahrgang.

Oesterreich-Ungarn und die orienta- lische Frage.

Gerüchte durchschwirren die Luft, dahin lautend, daß, sobald Plewna gefallen, die Diplomatie wieder in gesteigerte Action treten wird, dann sei auch für unser auswärtiges Amt die Stunde gekommen, in die orientalische Frage festen Fuß zu setzen. Andrassy's Politik in dieser Frage erfuhr bisher zustimmende Anerkennung; zur Zeit, als die Diplomaten sich wieder am grünen Tische einfinden werden, um über die Friedensfrage zu verhandeln, wird es sich zeigen, ob Graf Andrassy's Regierungskunst einen Oesterreich-Ungarns Stellung und Interessen entsprechenden Ausweg finden wird.

Die orientalische Frage muß endlich zur definitiven Abrechnung gebracht werden, der Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns muß eifrigste Sorge tragen, daß diese Abrechnung für Oesterreich-Ungarn gut ausfällt und durch die Lösung der orientalischen Frage Oesterreich-Ungarn nicht compromittiert wird. Aufgabe unseres auswärtigen Amtes wird es sein, beim grünen Tische alle Acte strengstens zu prüfen, die Rußland vor und während dem Verlaufe des Krieges mit dem Halbmonde grüßt hat. Bei dieser Prüfung müssen die bestehenden völkerrechtlichen Satzungen und Verträge zur Grundlage dienen. Alle Fragen müssen der Entscheidung der interessierten Mächte unterbreitet werden. Oesterreich-Ungarn wird nicht versäumen, bei diesen diplomatischen Konferenzen zu intervenieren,

seine Interessen zu schützen und zu wahren und mit Nachdruck einzuschreiten. Die orientalische Frage muß nicht nur das Verhältnis zwischen Rußland und der Türkei, sondern auch allgemein europäische Verhältnisse, beziehungsweise auch die österreichisch-ungarischen Interessen ordnen, regeln und erledigen.

Mag Rußland immerhin aus dem Kampfe mit der Türkei siegreich hervorgehen, Rußland ist verpflichtet, Europa zu hören und im Einvernehmen mit Europa vorzugehen. Europa wird über den Sieger und Besiegten zu Gericht sitzen, Europa wird und muß ausreichende Kraft anwenden, um sein Ansehen und seine Beschlüsse zur Geltung zu bringen. Jene Mächte, die bis jetzt Rußland stillschweigend zugehört haben, werden sich nach Abschluß des Krieges in die Toga der Unparteilichkeit hüllen und nach Recht ihr Urtheil fällen müssen. Die europäischen Mächte müssen die Erledigung der orientalischen Frage allen Ernstes in die Hand nehmen und Rußland, falls es die Grenzen des Erlaubten, die völkerrechtlichen Satzungen und Verträge überschreiten und verletzen wollte, ein donnerndes Halt zurufen. Graf Andrassy wird es nicht gleichgiltig hinnehmen können, wenn die russische Herrschaft sich an der Donau und am Balkan festsetzen wollte, Graf Andrassy hätte die russische Machtabschwächung nach dieser Richtung hin zu verhindern; Oesterreich-Ungarn darf die Opfer, die es gebracht hat, nicht umsonst gebracht haben. Oesterreich-Ungarn wird Rußland gegenüber eine unabhängige Stellung einzunehmen, vielleicht sogar allein gegen Rußland

vorzugehen haben, denn von Deutschland, das der Action des ihm befreundeten Rußland stillschweigend zusieht, ist eine Bundesgenossenschaft gegen Rußland nicht zu erwarten.

Die Lage Oesterreich-Ungarns ist eine bedrohte und die Haltung Oesterreich-Ungarns bei weiterer diplomatischer Behandlung der orientalischen Frage kann nach Ansicht gewiegter Politiker nur folgende sein: entweder geht Oesterreich-Ungarn über die Gefahren, die ihm drohen, hinweg, daß ein seine Interessen schädigender Friede abgeschlossen wurde, und fügt sich diesem Friedensabschlusse, die Wendung der Verhältnisse einem künftigen günstigeren Zeitpunkte überlassend, oder Oesterreich-Ungarn tritt für seine Interessen in den Kampf. Im ersteren Falle erklärt Oesterreich-Ungarn, daß es die Partie aufgibt, weil sie eben verloren ist; im letzteren ergibt Oesterreich-Ungarn sich in eine Stellung, von der verlaufen wird, daß sie mit viel mehr Aussicht auf Erfolg schon früher hätte eingenommen werden können. Während des russisch-türkischen Krieges hätte Oesterreich-Ungarn mit dem vierten Theile seiner bewaffneten Macht Rußland gegenüber mehr erreichen können, als mit seiner gesamten Heeresmacht nach dem Kriege.

Wenn wir den offiziellen Organen trauen können, so hat sich Oesterreich-Ungarn in der orientalischen Frage freies Gebahren vorbehalten, es kann und wird thun, was ihm beliebt, es wird sich frei entscheiden können, unbeirrt und unbeeinflusst von fremden Elementen.

Feuilleton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

23. Kapitel.

Ein räthselhaftes Verschwinden.

Schweigend, und doch so berebt in ihren Mienen, standen Buonarrotti und der lahme Smith eine Weile sich gegenüber. Auf dem Gesichte des einen malte sich Schreck und Furcht und ein düsteres Feuer leuchtete in seinen Augen; auf dem des andern lag der Ausdruck übermäßiger Freude, ein triumphierendes Lächeln.

Unwillkürlich fuhr die Hand Buonarrotti's in die Tasche, in welcher er die Pistole verborgen hatte, und wie seine Hand die Wordwaffe umklammerte, schien er seine Ruhe wieder zu erlangen. Das Bewußtsein, sich im schlimmsten Falle mittelst dieser Waffe erfolgreich verteidigen zu können, verlieh ihm wieder Kraft und seine Selbstbeherrschung lehrte mit dem Gefühl der Ueberlegenheit in ihm zurück. Er bedachte, daß er sich seinem Feinde noch nicht

verrathen hatte und daß es ihm noch gelingen könne, den Verdacht des lahmen Smith zu beseitigen durch entschlossenes und festes Auftreten.

Mit dieser Hoffnung und mit der wieder-erlangten Ruhe lehrte auch die Farbe in sein Gesicht zurück. Mit stolzer, hochmüthiger Geberde, wie er es für den Herrn dieses Hauses für angemessen hielt, erhob er gebieterisch die Hand und rief mit barscher, verstellter Stimme:

„Zurück da, Dursche! Wie könnt Ihr es wagen, auf diese Weise ein Privatgrundstück zu betreten? Dies ist kein Weg für Landstreicher, wie Ihr auf Eure Kosten erfahren werdet.“

Diese Anrede und das dominierende Wesen, von dem sie begleitet war, wirkte auf Smith, als ob er einen Schlag ins Gesicht erhalten hätte. Er äußerte einen Laut des Staunens, seine kleinen Augen erweiterten sich übernatürlich und der Ausdruck gänzlicher Verwirrung lag einen Augenblick auf seinem Gesichte; dann aber lachte er laut auf:

„Hahaha! Gut gemacht. Sie waren stets gut zum Schauspieler; aber dies übertraf alles, was Sie bis jetzt geleistet haben.“

„Schauspieler!“ wiederholte Buonarrotti. „Was wollt Ihr damit sagen? Doch es ist klar genug, was Ihr wollt. Entfernt Euch sofort von meinem

Gebiet, Ihr Bettler, Ihr Dieb, sonst werde ich Euch wegbringen!“

Smith trat langsam einen Schritt näher, seine Augen fest auf das finstere Gesicht seines Feindes gerichtet.

„Ihr Gebiet!“ rief er höhniisch. „Lassen Sie doch solche unnütze und lächerliche Redensarten mir gegenüber beiseite; denn durch all' Ihre Phrasen und Ihr hochfliegendes Wesen können Sie mich nicht täuschen. Es ist noch nicht so lange her, als wir uns in Australien begegneten, daß ich Sie trotz aller Entstellung nicht wieder erkennen sollte. Kein Wort, und wäre er noch so groß, kann mich irre leiten —“

„Schurke!“ zischte Buonarrotti. „Wißt Ihr, mit wem Ihr spricht? Ich bin Anthony Buonarrotti, der Gemal der Lady Helene Cheverton —“

„Zu Ballymonore u. s. w.“, unterbrach ihn der lahme Smith. „Das haben Sie gut auswendig gelernt. Doch sagen Sie mir da nichts neues, denn ich weiß das alles. Ich weiß aber auch, daß Sie mein alter Spießgeselle sind, und daß ich mein Glück machen kann, wenn ich Sie anzeige. Was Sie doch schon alles gewesen: Graf, Lord, Künstler, Spieler, Fälscher, Dieb, Strafling und Flüchtling! Und Flüchtling sind Sie noch, obgleich Sie eine

Die am 5. d. zusammentretenden Delegationen sind ohne Zweifel berechtigt, die Haltung unseres auswärtigen Amtes in der orientalischen Frage zu prüfen und hierüber tatsächliche Aufklärungen zu fordern. Möge denselben reiner Wein eingeschenkt werden!

Vom Kriegsschauplatz.

Die Russen errichten Winterquartiere in den Dörfern in der Ebene von Passin. Die Avantgarde derselben blieb in Deve-Dohun.

Die Türken halten die Pässe von Orhanje und Etropol besetzt, Truppen aus Bosnien kommen zahlreich an. Mehemed Ali vertheilt seine Truppen ausgezeichnet. Da die Russen ihre Offensive eingestellt haben, so werden die Türken bald im Stande sein, die Bewegung des Feindes südwärts zu verhindern.

Die Türken bombardierten Slobozia und Giurgewo. Die russischen Batterien brachten die türkischen zum Schweigen.

Mehemed Ali hat Prawez wiedergewonnen, wodurch die Eroberung von Etropol aufgewogen sein dürfte. Nach sechsstägiger Kanonade besetzten die Rumänen Kom. Palanka. Die türkische Garnison zog sich nach Widdin zurück.

Die Türken haben die am 23. v. M. von General Gurko genommenen Stellungen heute wieder zurückerobert. Die Russen erlitten eine empfindliche Niederlage; sie verloren bei der Affaire zwei Regimenter und eine Kanone.

Ibrahim Pascha wies mehrere russische Angriffe gegen die Redoute von Ildir zurück. Die Russen sollen 400 Mann verloren haben.

Politische Rundschau.

Salzbach, 3. Dezember.

Inland. Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes erledigte in seiner 314. Sitzung die Artikel 56 bis 81 des Bankstatuts, enthaltend die Bestimmungen über die Geschäfte der Bank im allgemeinen, dann insbesondere über das Escompte, Darlehen, Depositen, Giro, Anweisungs- und Kommissionsgeschäfte. Der Natur des Gegenstandes entsprach auch die Debatte, sie war rein geschäftlichen Inhalts und die Redner gehörten fast ausschließlich der Handelswelt an. Das Haus setzte in der 315. Sitzung die Spezialdebatte über das Bankstatut fort und erledigte die Artikel 82 bis 101, betreffend die Notenbedeckung, Banknotenumlauf, Melassegeschäft, besondere Rechte der Bank.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Kaiser am Donnerstag die beiden Dele-

gationen in feierlicher Audienz empfangen wird. Es verlautet, daß in den dabei zu wechselnden Ansprachen die schwebenden politischen Fragen berührt werden.

Die gemeinsame Regierung wird von den Delegationen die Bewilligung eines provisorischen Kredits von 25 Millionen vorbehaltlich späterer Verrechnung nach dem Quotenschlüssel begehren.

Den beiden Delegationen wird, wie die „Budap. Corr.“ aus Wien erfährt, am 5. d. der gemeinsame Voranschlag für das Jahr 1877 unterbreitet. Sollten die Delegationen finden, daß zur Verhandlung desselben im laufenden Jahre keine Zeit mehr zur Verfügung stehe, so wird die hohe Regierung beantragen, die Delegationen mögen, und zwar um den ungarischen Delegierten eine zweimalige Reise nach Wien zu ersparen, jetzt gleich, analog wie im Jahre 1871, für drei Monate einen Kredit von 25 Millionen votieren, welche Summe Johann nach der festzustellenden Quote, deren Verhältnis ja für die Höhe des Erfordernisses, respective der Ausgaben völlig irrelevant ist, zwischen den beiden Finanzministerien zu verrechnen sein wird.

Der Istrianer Landtag wird am 27. Dezember l. J. in Parenzo einberufen.

Ausland. Der Berliner Times-Korrespondent erfährt, es unterliege keinem Zweifel, daß Deutschland und Oesterreich dem eventuellen Abschlusse eines Separatfriedens zwischen Rußland und der Türkei zustimmen werden, wenn bei den Unterhandlungen darüber die Zusage ertheilt werde, daß Oesterreichs Interessen nicht gefährdet werden. Das „Memorial Diplomatique“ meldet: Rußland strebt eine direkte Verhandlung mit der Pforte an, Deutschland unterstützt dies Verlangen und England ist demselben nicht mehr absolut gegnerisch.

„Constitutionnel“ und „Soir“ constatieren, daß im Elise der Versöhnungsgedanke zum Ausdruck gelangt sei. „Constitutionnel“ sagt: Das Eis ist gebrochen, das Vertrauen kehrt zurück. Marschall Mac Mahon ist nun bereit, zur vollen Praxis der verfassungsmäßigen Minister-Verantwortlichkeit zurückzukehren, wenn die Kammer das Budget votiert, die konservativen Wahlen, die kein anderes Gebrechen als die Regierungs-Intervention haben, validiert und die Enquêtes gegen die Minister des 16. Mai fallen läßt. Die Majorität wäre bereit, einzuwilligen. Der „Soir“ berichtet: „Unterhandlungen sind im Zuge mit den bevollmächtigten Freunden des Marschalls und Dufaure. Eine Einigung soll erzielt werden. Zur Basis wird ein Ministerium der Linken und des linken Centrums genommen mit der

Freiheit, administrative Personaländerungen vorzunehmen ohne Congress oder sonstige Forderungen.“

„Eastern Budget“ schreibt: „Unsere Berichte aus Konstantinopel theilen übereinstimmend mit, daß die größte Verwirrung und Bestürzung unter den ottomanischen Würdenträgern herrsche. Der Sultan würde sofort Rußland Friedensvorschlüsse machen, wenn er nicht durch die Furcht, seinen Thron zu verlieren, an einem solchen Schritte verhindert würde. Die Bevölkerung ist so sehr aufgebracht gegen die Regierung, daß, wenn Blewna fallen sollte, ein Aufstand in der türkischen Hauptstadt als fast unvermeidlich erscheint. Die allgemeine Aufregung nimmt zu durch die zahlreichen Flüchtlinge, die aus den von den Russen besetzten Distrikten in Konstantinopel angekommen sind.“

Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel, daß wegen Beschlagnahme zweier italienischer Schiffe im Bosporus, welche die Blockade passirt haben, ein ernstlicher Zwist zwischen der Pforte und Italien ausgebrochen sei. Graf Corti drohte, sofort die Blockade als unwirksam zu erklären, falls die Schiffe nicht freigegeben würden, und erklärte, Italien werde die extremsten Maßregeln ergreifen, um die Pforte zur Nachgiebigkeit zu zwingen.

Zur Tagesgeschichte.

— Pariser Weltausstellung. Der Abg. Dr. Roser wird in Sachen der Pariser Weltausstellung in einer der nächsten Sitzungen des österreichischen Abgeordnetenhauses folgende Petition einbringen: „In Erwägung, daß die politischen Zustände Frankreichs Besorgnisse in betreff des Zustandekommens der Ausstellung erregen; in Erwägung, daß Zeitungsberichte zufolge aus Anlaß der prekären Verhältnisse achtzig bedeutende Industrielle aus Frankreich selbst sich von der Theilnahme an der Ausstellung losgesagt haben; in Erwägung, daß sowohl Private als der Staatsschatz bereits namhafte Summen zum Zwecke der Beschickung der Ausstellung ausgegeben haben, und in Erwägung, daß zahlreiche Aussteller vor empfindlichen Verlusten bewahrt werden könnten, wenn sie rechtzeitig von der etwaigen Verschiebung der Ausstellung Kenntnis erhielten, — stellen die Unterzeichneten an die kaiserliche Regierung die Anfragen: Ist dieselbe beabsichtigt gewesen, sich Gewissheit zu verschaffen, daß die Verschiebung der Ausstellung nicht erfolgt? und ist sie in der Lage, solche Aufklärungen zu geben, daß die österreichischen Staatsbürger mit Verabreichung ihrer Vorbereitungen zur Beschickung und zum Besuche der Ausstellung treffen können?“

— Die Hochschule für Bodenkultur in Wien geht mit kaiserlicher Genehmigung mit Beginn des Jahres 1878 in das Ressort des Ministeriums für Cultus

der vornehmsten Damen Irlands bethört haben, sich mit Ihnen heimlich trauen zu lassen. Wie wird die stolze Lady aus den Wolken ihres Glückes fallen, wenn sie ihren Gatten gefesselt abführen sieht. Sie sind verwegen genug gewesen, sich in dieses hübsche Nest zu setzen, aber wenn Sie es mit dem Gefängnis vertauschen müssen, wird der Wechsel um so unangenehmer sein!“

Der Ausdruck in Buonarrotti's Gesicht veränderte sich ein wenig, aber doch deutlich genug, daß es von seinem scharf beobachtenden Feinde bemerkt worden war.

„Dieses Zucken bestätigt, daß ich mich nicht geirrt habe,“ sagte Smith. „Nun werden Sie nicht mehr leugnen, daß Sie mein alter Gumpen sind?“

„Ich will Euer beleidigendes Geschwätz nicht länger anhören, Elender! Fort mit Euch!“ rief Buonarrotti drohend.

„Erst wollen Sie mir noch eine Frage beantworten, mein Freund,“ versetzte Smith ruhig. „Ich erkundigte mich hier nach Ihrem Diener Newbille, oder Philipp, oder wie er sich jetzt sonst nennen mag, und hörte, daß er noch nicht angekommen ist. Wo mag er wol zu finden sein? oder wann wird er hierher kommen?“

Buonarrotti zittert vor Wuth. Er hätte den

unverschämten Menschen, welcher es wagte, ungeachtet des erhaltenen Befehls, das Gebiet zu verlassen, noch länger zu verweilen, erwürgen mögen; und dennoch war es ihm lieb, daß jener seiner Aufforderung nicht Folge geleistet hatte, denn er beschloß, den langen Smith so lange zu halten, bis er ihn von dem Irrthum der Identität seiner Person überzeugt hatte. Er bezwang daher seine Aufregung und sagte ruhig:

„Meinen Diener? Den habe ich in Dublin entlassen. Er war ein dummer Kerl, den ich nur einige Wochen in meinem Dienste hatte und den ich nicht mit hierher bringen wollte. Wenn Ihr etwas von ihm wollt, werdet Ihr wol in Dublin nach ihm suchen müssen.“

„Ein Sperling in der Hand ist besser, als eine Taube auf dem Dache,“ sagte Smith; „und da ich jetzt gar die Taube in der Hand habe, will ich den Sperling vorläufig fliegen lassen. Entschuldigen Sie, daß ich Sie gestört habe, Mr. Buonarrotti. Ich wünsche Ihnen einen guten Morgen.“

Er zog seinen Hut und machte eine übertrieben ehrerbietige Verbeugung, worauf er sich unter nachmaligen Verbeugungen zurückzog.

„Warten Sie einen Augenblick!“ rief hastig und in ganz verändertem Tone Buonarrotti, der

seinen Feind so lange zu halten wünschte, bis es ihm gelungen sei, ihn glauben zu machen, daß er nicht derjenige sei, für den jener ihn hielt. „Es ist augenscheinlich, daß Sie in einem Irrthum sich befanden —“

„Und wol noch befinde!“ fiel ihm Smith mit eigenthümlicher Betonung ins Wort.

„Sie halten mich für einen andern,“ fuhr Buonarrotti etwas verlegen fort, „mit dem ich wahrscheinlich eine Aehnlichkeit habe. Solche Aehnlichkeiten sind nicht ungewöhnlich und rein zufällig —“

„Ja, ja,“ bemerkte der lahme Smith, „rein zufällig, natürlich. Entschuldigen Sie meine Unverschämtheit. Guten Morgen!“

Wieder verbeugte er sich respektvoll und schied sich zum Gehen an. Buonarrotti wurde unruhig. Des Mannes Entschuldigungen und dessen Hast, sich zu entfernen, erzeugten eine größere Wirkung, als die heftigsten Drohungen. Er sah dies als ein sicheres Zeichen an, daß sein Bestreben, seinen Gegner zu täuschen, nicht den geringsten Erfolg gehabt, vielmehr eher das Gegentheil bewirkt hatte.

Es war augenscheinlich, der lahme Smith kannte ihn so sicher, daß kein Zweifel mehr aufkommen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

und Unterricht in der Art über, daß alle diese Hochschule betreffenden organisatorischen Verfügungen sowie die Ernennung der Professoren an derselben und Änderungen in der Stellung dieser Professoren im Einvernehmen mit dem Ackerbauministerium erfolgen werden.

— Aus dem Vatican. Das neueste Bulletin über das Befinden des Papstes meldet eine hochgradige, unheilbare Anschwellung der Extremitäten. Sein Zustand ist in das Stadium der Agonie getreten.

Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Gottschee, 30. November. Ihre Korrespondenz aus Gottschee vom 22. November, die den Uebertritt eines Gymnasialschülers vom evangelischen zum katholischen Glauben meldet, ist im wesentlichen unantastbar, bedarf aber einiger Berichtigungen, die mir zum besseren Verständnis geboten scheinen. Fürs erste ist der Convertit nicht der Sohn einer Witwe (seine Mutter war allerdings eine edle, hochbegabte Frau, die hier in freundlicher Erinnerung steht), sein Vater lebt aber gegenwärtig noch. Dann hat sich die hiesige Reise wenig um die ganze Angelegenheit gekümmert, ja vielleicht gar nichts davon gewußt. Der Religionswechsel ist lediglich das Werk des Gymnasialkatecheten, den dabei das Motiv leitete, dem Knaben, der sonst einen eigenen Religionslehrer hätte haben müssen, in seinem weiteren Fortkommen behilflich zu sein. In andern Fällen übt der genannte Herr diese zarten Rücksichten gewöhnlich nicht, hier aber handelte es sich um die Rettung einer Seele, und wenn auch das Auskunftsmitglied etwas mißlich ist, so erscheint es unter diesen Umständen doch empfehlenswert. Den gesetzlichen Formalitäten wurde selbstverständlich genügt und die Anzeige bei der politischen Behörde erstattet, denn: „Nichts halb zu thun, ist edler Geistes Art.“

— (Aus den slovenischen Blättern.) Die „Novice“ scheinen einige Commis voyageurs im Solde zu halten, deren Aufgabe es ist, von Zeit zu Zeit Reisen in die entlegenen Dörfer des flachen Landes in Krain zu unternehmen und über die Angehörigen der liberalen Partei loszuziehen. Dieser im Honorar der „Novice“ stehende Laufbursche bringt unter anderen einen Reiserapport, in welchem folgende Stellen vorkommen: „Dort liegt das Schloß des Nemskutars N. N. Es ist doch des Teufels, daß überall solche deutsche Nester angebracht sind! Ich sprach mit Landleuten, die bei den letzten Wahlen national wählten. Wie unterscheiden sich diese von den deutschen Bürgern Krainburgs? Wie Tag und Nacht! Der Bürger ist „vernagelt“ und unwissend; der gewöhnliche Bauer jedoch ist in allen Dingen so bewandert, daß es eine Freude ist; ist es daher zu wundern, daß die Bürger den Nemskutars auf, den Keim gehen, die Bauern aber nicht?“ Derlei gehässige, das ehrenwerthe Bürgertum in Krain beleidigende Korrespondenzen tißchen die „Novice“ ihren Lesern auf und doch erschrecken sich gewisse Journale zu behaupten, das „Laibacher Tagblatt“ sei ein Heßblatt, fiste Unfrieden und erzeuge Haß zwischen Deutschen und Slovenen! Wann hat unser Blatt je so ehrenrührige Berichte gebracht?

— (Fleischtarif für den Monat Dezember.) Das Kilogramm bester Qualität von Mastochsen kostet 52 kr., mittlerer Qualität 44 kr., geringster Qualität 36 kr.; von Kühen und Zugschweinen kosten die drei Sorten Fleisch 46, 38 und 30 kr.

— (Aus dem Amtsblatte.) Kundmachungen, betreffend 1.) die Besetzung einer Lehrerstelle in St. Barthelm, Bezirk Gurkfeld; 2.) die Aufnahme eines Diuristen beim Bezirksgerichte in Voltsch; 3.) die präfigerischen Befähigungen der Beschlagnahme der Nummer 257 des „Slov. Narod“, der Nummer 131 des „Slovenec“ und der Nummer 270 des „Narod“; 4.) die Besetzung einer Dienergehilfsstelle beim Kreisgerichte in Rudolfsdorf; 5.) die Besetzung der Scharfrichterstelle im Küstenlande; 6.) die Verleihung der Sluga'schen Studentenstiftung; 7.) die Besetzung einer Amtsdienerstelle beim hiesigen Landesgerichte; 8.) die Verleihung von vier Studentenstipendien; 9.) die Geltendmachung der Eigentumsansprüche auf eine beim hiesigen Landesgerichte deponierte verdächtige Barschaft per 15 fl. 71 kr.

— (Konzert.) Gestern nachmittags trat regnerische Witterung ein und beeinträchtigte den Besuch des zum Vor-

theile des österreichischen patriotischen Hilfsvereines von der Musikkapelle des 53. Linien-Infanterieregimentes Erzherzog Leopold veranstalteten Konzertes. Sämtliche zum Vortrag gebrachte zehn Programmnummern erfuhren meisterhafte Aufführung. Hervorheben möchten wir N e d v e d s reizende „Marie vom Oberlande“, Chor mit Tenorsolo, vorgetragen vom Herrn N a z i n g e r und den Mitgliedern des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft, und die originell instrumentierte Polonaise von Cherubini für sieben Blechinstrumente (zwei Fagott- und zwei Waldhörner, eine Trompete und zwei Posaunen). Die Zubehörschaft hatte Gelegenheit, der Virtuosität des Herrn Kapellmeisters G a n z s l y (1. Fagott) und seines Stellvertreters Herrn D w o r z a t (2. Fagott) verdienten Beifall zu zollen.

— (Todesfall.) Frau Franziska Tschinkel, Gattin eines der Chefs des Hauses August Tschinkel Söhne und Mutter des seinerzeitigen hiesigen Repräsentanten Reinhold Tschinkel, ist im 63. Lebensjahre zu Bobositz in Böhmen gestorben.

— (Aus der Handelswelt.) In den nachbarlichen Bezirken der Steiermark werden in der ersten Hälfte d. M. Jahr- und Viehmärkte abgehalten; am 3. in Sonobitz Jahr- und Viehmarkt; Montpreis, Jahr- und Viehmarkt; Marburg, Jahrmarkt; 4. Gomiklo, Bezirk Franz, Jahrmarkt; Marcin (Erlachstein), Jahr- und Viehmarkt; 6. Doborna, Jahr- und Viehmarkt; Felddorf, Bez. Drauzburg, Jahr- und Viehmarkt; Lentschach, Jahr- und Viehmarkt; Lichtenwald, Jahr- und Viehmarkt; Nitolsai, Bez. Drauzburg, Jahr- und Viehmarkt; Nitolsai im Sausal, Jahr- und Viehmarkt; 9. St. Egydi, W. Büschel, Bez. Marburg, Jahr- und Viehmarkt; Dobova, Bez. Rann, Jahr- und Viehmarkt; Fautsch, Bez. Drauzburg, Jahr- und Viehmarkt; Wremslagora, Bez. Drauzburg, Jahr- und Viehmarkt; 10. Edelschrott, Jahr- und Viehmarkt.

— (Aus der Bühnenwelt.) Der Theaterreferent der „Lagerpost“ geißelt den schlechten Geschmack des Publikums und den spärlichen Theaterbesuch bei Aufführung gediegener Bühnenwerke in nachstehender Stelle: „Nicht die Theaterdirectionen sind schuld daran, daß Meisterwerke deutscher dramatischer Dichtung jahrelang unberücksichtigt bleiben, während die oberflächlichsten, für den Tag berechneten Machwerke, kaum daß sie das Licht der Lampen erblicken, auf eifrigste kultiviert werden. Die Schuld daran hat das Publikum allein. Wie jedes Volk die Regierung hat, die es verdient, so hat jede Stadt das Theater, das es verdient. Unser Theater, so oft wir auch daran zu mäkeln haben, und so viel es zu wünschen übrig lassen mag, ist noch weit, weit besser, als wir es verdienen. Wenn ein Theater in Linz, in welchem Hebbels Nibelungen zum erstenmale gegeben werden, nicht bis auf den letzten Platz gefüllt ist, so ist es werth, daß auf seiner Bühne nur Pöffen, leichte französische Komödien und Offenbach'sche Operetten aufgeführt werden! Eine Stadt, welche ein Theater haben will, das höheren Ansprüchen genügen soll, muß entweder mit eigenen Mitteln das Unternehmen hinreichend unterstützen, oder es muß ein Theaterpublikum haben, welches die Räume nicht bloß ausnahmsweise füllt, dann wird es nicht mehr 17 Jahre brauchen, um ein Werk wie die Nibelungen auf die Bühne zu bringen.“

— (Landchaftliches Theater.) Borgehern ging Vorhings „Wassenschmied von Worms“ recht lebendig, in einigen Szenen beinahe allzu lebendig über die hiesige Bühne; Solisten und Chor leisteten Lobenswerthes, nur im Orchester fielen Störungen vor. Die Direction wird, wenn sie die Oper in ihrem Repertoire beibehält, an den Vatican eine Petition richten müssen: man möge unsere Klarinetten und Hornisten „unsehlbar“ erklären. Besonders freundliche Aufnahme fanden: die Arie des „Georg“: „Man wird einmal nur geboren;“ das Terzett: Marie, Irmentraut und Ritter Liebenau; das Sextett: Marie, Wassenschmied, Liebenau, Georg, Adelsch und Irmentraut; die Arie der Marie: „Ach, wär' ich ein Mann;“ das Septett: Wassenschmied, Marie, Liebenau, Georg, Adelsch, Irmentraut und Brenner; des Wassenschmieds reizend schönes Lied: „Das war eine kühne Zeit,“ empfing stürmischen Beifall, und wurde dessen Wiederholung verlangt. Mit Herrn N i t o l s a i (Titelpart) machte unsere Direction einen werthvollen Treffer, die Durchführung der Hauptpartie war in allen Theilen — Gesang, Mimik und Spiel — eine vorzügliche. Frau Frischke sang den Part der „Marie“ reizend und flocht den lieblich klingenden

Tönen ein munteres Spiel bei. Fräulein G u e m e r zählt die „Irmentraut“ zu ihren besten Darstellungen. Herr W e l e b a (Liebenau) macht sichtbar recht erfreuliche Fortschritte und seine Stimme klingt angenehm. Herr Kalmes (Georg) excellierte im Gesange, trat jedoch in der Prosa lärmend und in der Action zu lebhaft auf. Herr Frischke war ein köstlicher „Ritter aus Schwaben.“ Herr Kapellmeister A n d r e a e muß sich mit dem Einstudieren der gemischten Chöre große Mühe gegeben haben, sie liefen klappend und kräftig vom Stapel. — Gestern hielt unsere Bühne Fackel, sie brachte die hier bekannte Posse „Robert und Bert-ram,“ von Hader. Die Jugend nahm die Vorstellung beifällig auf, jedoch das große Publikum besand sich nicht im Zustande der Befriedigung. Die erste Abtheilung „Die Befreiung“ war nur oberflächlich studiert und klappte nicht; in der dritten Abtheilung „Soirée und Maskenball“ vermochte Herr Unger nicht der jüdischen Sprachweise gerecht zu werden, und in der vierten Abtheilung „Das Volksfest“ ließ die Lustballon-Affaire vieles zu wünschen übrig.

Übermorgen bringt die Direction Halv's große Oper „Die Jüdin“ zur Aufführung. Frau Frischke-Wagner ist die Trägerin der Titelpartie, die übrigen Partien sind in Händen des Fräul. Eipel (Prinzessin Eudoxia), der Herren Kalmes (Georg), Nitolsai (Kardinal Brogni), Mailler (Mupplero) und Weirba (Fürst Leopold). — Im Laufe nächster Woche beginnen die Vorstellungen des großartigen Ausstattungsstückes „Der Courier des Jaren“, und finden wegen des großen Umbaus der Bühne sowie Einhängens der vielen Decorationen die Vorstellungen hintereinander statt. Im Interesse der auswärtigen Theaterfreunde möchten wir denselben rathe, sich rechtzeitig um Sitze umzusehen, da, wie uns mitgetheilt wird, schon viele Vorwerkungen für diese Vorstellungen in der Theaterkassette eingelaufen sind.

Vom Büchertische.

Die wohlbekannte M a n z'sche I. I. Hof-, Verlags- und Universitätsbuchhandlung in Wien hat den Büchertisch wieder mit drei neuen Gaben bereichert, u. z.:

Band Nr. VI, enthaltend: „Der große österreichische Bauernkrieg im Jahre 1626;“ und Band Nr. VII, enthaltend: „Prinz Eugen von Savoyen“, ein Heldenbild aus der vaterländischen Geschichte.

Beide Druckwerke stammen aus der bewährten Feder des österreichischen patriotischen Schriftstellers Dr. Viktor Proschko, der sich durch eine ansehnliche Serie von „Österreichischen Volks-Jugendbüchern zur Hebung der Vaterlandsliebe“ einen guten und weit verbreiteten Namen gemacht hat. Beiden Bänden gebührt vonseite der Leswelt, namentlich der jüngeren, wohlverdiente Beachtung.

Als dritte Gabe erscheint: „Der Irrgarten der Erziehung“. Eine kurze, umfängliche Anleitung, wie man es anzustellen habe, um seinen Kindern alle möglichen Unarten und Laster abzugewöhnen. Die Direction des Vereines zur Verbreitung von Druckchriften für Volksbildung wählte sich diese Form, um die Eltern bei der Jugenderziehung so recht in die Augen fallend darzustellen und vor der Betretung dieses Irrgartens zu warnen.

Die hiesige Buchhandlung v. Kleinmayer & Hammerberg besorgt Bestellungen auf die vorstehend bezeichneten drei Druckwerke.

Witterung.

Laibach, 3. Dezember.

Anhaltend trübe, unfreundlich, schwacher D. Temperatur: morgens 7 Uhr + 4.6°, nachmittags 2 Uhr + 6.6° C. (1876 + 11.7°; 1875 + 1.4° C.) Barometer im Fallen, 733.95 mm. Das vorgefrigte Tagesmittel der Temperatur + 5.1°, das gestrige + 2.4°, beziehungsweise um 3.7° und 1.1° über dem Normale; der vorgefrigte Niederschlag 4.65 mm., der gestrige 13.00 mm. Regen.

Angelommene Fremde

am 3. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Oberländer, Grillic, Damasch, Rste.; Joßl, Pianistin; Jann, Bergdirektor, und Schmidler, Wien. — Des, Kaufm., Trief. — Gjedat, Kaufm., Brunn. — Smrelar, Professor, und Pendl, Privat, Graz. Hotel Elefant. Schwarz, Agrar. — Friedmann, Wien. — Protti, Reih., und Kaskeli, Trief. — Fibrouz, Kropp. — Benenando, Benedig. — Schönberg, Nürnberg. — Arger, Wien. — Baigel, Handelsm., Krainburg. — Geiseler, Pferdehändler, Klauen. — Dolenz, Besizer, Rudolfsdorf. — Walonig, Kfm., Vittal. Kaiser von Österreich. Rayerhofer, Reih., Graz. — Schargel und Stranzky, Wien. — Wrtik und Slater, Villach. Sternwarte. Patz, Kfm., Eberschitz. Mohren. Postl, Privat, Pinguente. — Schaller, Reisender, Graz. — Kufner J. und Kufner, Ottol. — Kröll, Fabrikarbeiter, Steiermark.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Müller.